

9. Einsiedler am Steilhang - über den Ahornsattel in die Bleckenau

Ausgangspunkt: Hohenschwangau

Anreise: mit der Bahn nach Füssen und mit dem Bus nach Hohenschwangau

Tourencharakter: Bergtour 950 Hm

Dauer der Tour: 6-7 Stunden

Einkehrmöglichkeiten: Jägerhütte und Bleckenau-Gasthaus

Bester Zeitraum: Juni bis September



© Tourist Information Schwangau/Ostallgäu

Los geht es in Hohenschwangau auf der Fahrstraße oder dem Steig hinauf zum Straßen-Kreuzungspunkt „Jugend“. Von dort führt die geteerte Straße südostwärts fallend ins Bleckenautal hinein. Nach der Überquerung der Pölat mäßig, ab einer Kehre am Deutenhauser Bach kräftiger ansteigend, geht es bis zu einer Unterstandshütte. Dort zweigt links der sogenannte Reitweg ab (1 ¼ Std.). Bis zu dieser Stelle kann man sich auch etwas bequemer vom Bleckenaubus fahren lassen. Ab hier beginnt die eigentliche Tour auf dem besagten Reitweg, der zu Zeiten der königlichen Hofjagd mit dem Bergreitpferd zurückgelegt wurde. Heute ist es ein instruktiver Alpenlehrpfad, der zunächst als mäßig ansteigende breite Forststraße durch Fichtennutzwald führt. Nach einiger Zeit öffnet sich der Wald und der Blick wird frei, zur Linken auf den Tegelberg und den Branderschrofen, zur Rechten auf den Hohen Straußberg. Die Forststraße geht nun in einen schmalen Weg über und die ersten „Einsiedler am Steilhang“, so nennt man die uralten Bergahorne, tauchen auf **1**. An einem Wegweiser geht es dann rechts einen steilen Steig hinauf zum Ahornsattel, ständig begleitet von den Ahornbäumen. Nach der Überschreitung Richtung Niederstraußbergsattel öffnet sich der Blick auf die markanten Felsgipfel der Gumpenkarumrahmung (Geiselstein, Krähe und

Hochplatte) und das Lobachtal. Nach einem kurzen steilen Abstieg führt der Weg zu einem Zwischengrat hinauf und jenseits hinab in die grünen Böden der Niederstraußbergalpe. Schon den ganzen Steig hinauf, aber erst recht zwischen Ahornsattel und Zwischensattel, lässt sich eine grandiose Alpenflora bewundern: Alpenrosen, Eisenhut, Steinbrech und Orchideen, um nur einige zu nennen **2**. Nach Überschreitung zweier Bäche folgt ein letzter Gegen-Anstieg auf den Niederstraußbergsattel, von wo man die Zugspitze vor sich hat. Halblinks geht es dann auf einem breiten Weg ins Köllebachtal durch eine Weidefläche, das Ochsenängerle und später durch lichten Bergwald hinab zur Jägerhütte, die zur Rast einlädt. Rechts, talauswärts führt die weitgehend nur gekieste Forststraße immer an der Pöllat entlang (ca.1 Std.) zur Bleckenau, einem Gasthaus, das ehemals Jagdhaus von König Ludwig II war. Fast immer hat man dabei den markanten Säuling im Blick. Wenn die Forststraße in die Ebene kommt, tauchen wieder rechts und links wunderschöne uralte Bergahornbäume auf. Die schönsten Exemplare präsentieren sich auf dem deshalb auch so genannten Ahornboden unmittelbar vor dem Gasthaus **3**. Zurück nach Hohenschwangau führen zwei Wege, entweder die Fahrstraße rechts der Pöllat, die schon als Aufstieg diente oder der gekieste sogenannte Wasserleitungsweg links der Pöllat (1 ½ Std). Die dritte Möglichkeit wäre die Rückfahrt mit dem „Bleckenaubus“.

Das FFH- und Naturschutzgebiet „Ammergebirge“ ist mit rund 289 km² das flächengrößte Naturschutzgebiet in Bayern und liegt in den Landkreisen Ostallgäu und Garmisch-Partenkirchen. Zusammen mit den Allgäuer Hochalpen ist es das artenreichste terrestrische Großökosystem Deutschlands – auch bezogen auf die gesamten Alpen gehört es zu den „hotspots“ der Biodiversität in Bergregionen.

Gekennzeichnet ist es vor allem durch großräumige, naturnahe Wälder, die je nach Standort unterschiedliche Ausprägungen haben. So vor allem buchen- und tannenreicher Bergmischwald, aber auch subalpiner Fichtenwald, einzigartige Block- und Schluchtwälder mit Bergahorn und Ulmen - z.B. am Ausgang der Pöllatschlucht - sowie inselartig und sehr selten einige Bestände an Sommerlinden-Mischwäldern in klimagünstigen Lagen. Zur Waldgrenze hin schließen sich ausgedehnte Latschengebüsche an.

Außergewöhnlich ist nicht nur der Artenreichtum der Alpenflora insgesamt, sondern auch das Vorkommen zahlreicher Reliktarten, die nur im teilweise eisfreien Ammergebirge die letzte Eiszeit überstehen und bis heute weiter existieren konnten - darunter das floristische Wahrzeichen des Ammergebirges, das Eisglöckchen (*Soldanella minima* ssp. *minima*).

Exemplarisch für die ebenfalls herausragende Tierwelt seien zwei Tiergruppen hervorgehoben. Zunächst die gebirgsspezifischen Vogelarten, allesamt auf der Roten Liste Bayerns: Auerhuhn, Birkhuhn, Alpenschneehuhn, Steinadler, Dreizehenspecht, Weißrückenspecht, Felsenschwalbe, Flussuferläufer, Zwergschnäpper, Karmingimpel und Haselhuhn. Weiterhin zehn Fledermausarten (damit fast die Hälfte der in Bayern vorkommenden Fledermausarten), darunter die europäisch geschützte Mopsfledermaus und das Große Mausohr.



Der Bergahorn *Acer pseudoplatanus* kann bis zu 35m hoch und über 500 Jahre alt werden. Er ist ein typischer Baum des Gebirges. Vereinzelt steigt er in den Nordalpen bis 1700 m hoch. Eingesprengt in Fichten- und Buchenwälder ist er im Herbst durch sein leuchtend goldgelb verfärbtes Laub weithin sichtbar. Bei alten Bäumen ist die rissig-schuppige Borke vor allem auf der Wetterseite dicht mit Moosen und Flechten bewachsen. Unsere Vorfahren zählten den Bergahorn zu den „heiteren“ Bäumen. Er stand für Ruhe, Gelassenheit und Harmonie. Türschwelle aus Ahornholz boten Schutz vor Hexen und Zauberern. Der botanische Gattungsname *Acer* ist lateinisch und bedeutet „spitz, scharf“. Das Wort bezieht sich auf die spitzen Blätter. Der Bergahorn wurde früher, ebenso wie der amerikanische Zuckerahorn, zur Zuckerherstellung verwendet.

Das Ammergebirge ist eine außerordentlich beliebte Erholungslandschaft, die Bergwanderern, Mountainbikern, Skifahrern und Ruhesuchenden eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet. Zudem weist es mit den beiden Königsschlösser Neuschwanstein und Linderhof auch zwei Baudenkmäler von Weltrang auf. Um dieses einzigartige Ensemble aus Weltkulturerbe und europäischem Naturerbe dauerhaft zu sichern, setzt sich der BUND Naturschutz im Ostallgäu seit langem für einen Nationalpark Ammergebirge ein. Im November 2011 gründete sich hierzu der Förderverein Nationalpark Ammergebirge e. V. mit dem Ziel, zwischen Füssen und Garmisch-Partenkirchen einen für Deutschland einmaligen Bergmischwald-Nationalpark mit einer Fläche von insgesamt 230 qkm entstehen zu lassen.

Durch den Nationalparkstatus optimal geschützt wären dann vor allem die großflächigen Bergwälder, denn im Gegensatz zu Naturschutzgebieten darf nach deutschen und internationalen Gesetzen in der Kernzone eines Nationalparks keine forst- und landwirtschaftliche Nutzung oder

Pflege stattfinden. Die Kernzone muss nach dem Bundesnaturschutzgesetz mindestens 51 Prozent der Nationalparkfläche umfassen und gemäß internationalen Richtlinien 30 Jahre nach der Gründung auf 75 % angewachsen sein. Hier soll Natur sich selbst überlassen werden, ganz ohne menschlichen Einfluss. Naturwälder, seltene Moorbildungen, die letzten Reste alpiner Wildflussauen, alpine Rasengesellschaften bis zur Gletscherzone und auch Alpsee, Eibsee und Schwansee stünden so unter „Prozessschutz“, wobei der Zugang auf ausgewiesenen Wander- und Mountainbikewegen erlaubt – ja sogar erwünscht – bleibt. Ein Viertel der Flächen liegt schließlich in der sogenannten Pflegezone, in der weiterhin Almweide stattfinden soll, denn nur so können die artenreichen Magerrasen und Offenlandflächen der Lichtweiden unterhalb der Waldgrenze bewahrt werden. Auch die Pufferzone zwischen Nationalpark und Privatwald, die ein Übergreifen des Borkenkäfers verhindern soll, zählt hierzu. Doch Vertreter aus Gemeinden, Tourismus, Forst und Jagd stehen den Plänen teilweise sehr skeptisch gegenüber – bis zur Realisierung des Nationalparks Ammergebirge muss noch viel Akzeptanz erarbeitet werden.

Hilfreiche Adressen:

Berggasthof Bleckenau, Tel.: 08362- 81181

Tourismusbüro Hohenschwangau, Tel.: 08362-930830

Empfohlenes Kartenmaterial:

Alpenvereinskarte Bayerische Alpen BY 6

Ammergebirge West, Hochplatte, Kreuzspitze

„Eine durchaus anstrengende Bergwanderung durch herrliche alpine Flora und immer umgeben von der grandiosen Kulisse des Ammergebirges.“

Michael Käs

Vorsitzender der BN-Ortsgruppe Füssen

